

Literatur

Peter Heinrich Huber, Annahme und Durchführung der Reformation auf der Zürcher Landschaft in den Jahren 1519 bis 1530, Diss. Zürich 1972.

Die hier anzuzeigende Dissertation geht der Haltung der Landschaft gegenüber der Reformation nach. Sie macht dies, indem sie ohne differenziertere Fragestellungen die Quellen referiert. Schon die Kapitelunterteilungen sind nach den chronologischen Entwicklungsstufen der zürcherischen Reformation benannt, also zum Beispiel: Der Fastenstreit und die Ereignisse von 1522, Die Erste Zürcher Disputation und ihre Folgen, Bilderstürme und Zweite Disputation usw. Dabei werden eingangs eines jeden Kapitels die Ereignisse in der Stadt zum Teil sehr breit nacherzählt, bevor dann die Reaktion der Landschaft dargestellt wird. Maßgebliche Quellen sind Egli, Strickler, Abschiede und Chroniken, auch wenn für einzelne Fälle noch ungedrucktes Material aus dem Staatsarchiv namhaft gemacht werden konnte. Viele der aufgeführten Ereignisse sind aus vielen andern Darstellungen schon längst bekannt. Dabei hätte sich wirklich mehr machen lassen als eine Episodensammlung, die aus Eglis Aktensammlung stammt! Wir denken etwa an Fragestellungen in der Richtung: Wie verhielt sich die zürcherische Obrigkeit zu einheimischen und fremden Kollatoren, wobei der Zeitraum weiter auszudehnen wäre. Oder: Wie verstanden die Bauern die Reformation, wie haben sie deren Gehalt zu artikulieren vermocht? Welches sind ihre reproduzierten Schlagworte, woher stammen sie? Worin unterscheiden sich solche Äußerungen von vorreformatorisch feststellbaren Kirchenfeindlichkeiten oder von früheren bäuerlichen sozialen Postulaten? Dabei hätte der Raum mangels Quellen wohl erweitert werden müssen. Nur von solchen Problemstellungen her wird man die Rolle der Landschaft verstehen können.

Außerdem wird die Ausbreitung reformatorischer oder reformationsähnlicher Ideen nicht geographisch berücksichtigt. Daß Höngg und Witikon sich zuerst regten und das Kollaturrecht durchbrachen, indem sie aus eigenen Gaben einen ihnen genehmen Pfarrer unterhielten und dann zusammen mit Hirslanden und Zollikon den Zehnten verweigerten, ist vor allem durch Gerhard Göters profiliert worden, wird aber von Huber ebensowenig erwähnt wie die Wechselwirkung zwischen diesen Dörfern und der Stadt.

Die Arbeit bietet Material zur Landschaft in der Reformation und ordnet es chronologisch und leicht auffindbar.

Martin Haas, Winterthur

Die Beza-Korrespondenz

Zum Werk: Théodore de Bèze, Correspondance recueillie par *Hippolyte Aubert*, publiée par *Henry Meylan*, *Alain Dufour*, *Alexandre de Henseler*, *Claire Chimelli* et *Mario Turchetti*, tome VI (1565), 332 S.; tome VII (1566), 385 S., Librairie Droz, Genf 1970/1973.

Nachdem ich in «Zwingliana», Bd. XI, S. 410–413, und Bd. XII, S. 718–721, auf die fünf ersten Bände der Beza-Korrespondenz habe hinweisen dürfen, ist es Zeit, heute das regelmäßige Fortschreiten dieser bewundernswerten Edition zu melden. Inzwischen sind 1970 Band VI und 1973 Band VII erschienen. Beide umfassen gerade ein Jahr: Band VI 68 Briefe von und an Beza von 1565, Band VII 83 von 1566; dazu kommen neben einem Index der Personen- und Ortsnamen wie in den früheren Bänden als Anhang weitere Dokumente aus der gleichen Zeit. Wie die (oben ge-